

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 3: **Stadterneuerung**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

eines Hauses bezahlt und amortisiert werden, ohne dass der Besitzer ihn eigentlich benutzen kann. Würde er hingegen – vielleicht auch erst später – zum Freizeitraum, zur Sauna, Werkstatt oder Bar ausgebaut, erhöht er den Mietwert und auch den Gesamtwert des Hauses.

Bezieht man in einen Vergleich der verschiedenen Lagermöglichkeiten also auch die erforderlichen Sicherheitsbauten und -vorrichtungen mit ein, findet der Bauherr im RAG-Panzertank nicht nur eine finanziell günstige, sondern auch umweltbewusste und auf absolute Sicherheit ausgelegte Heizöllagerung.



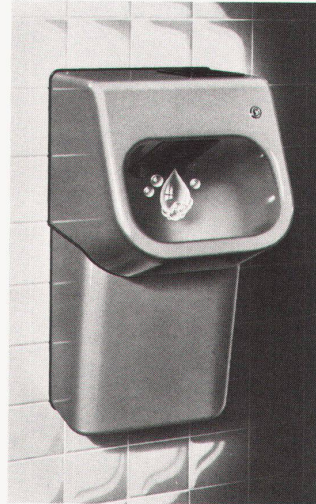
RAG-Panzertanks gibt es von 5000 l bis 12000 l Inhalt.

Neuer hygienischer und komfortabler Händewaschautomat

Die Firma Schulthess, ein 135-jähriges Schweizer Unternehmen der Wäschereimaschinen-Industrie, bringt den ersten Händewaschautomaten auf den Markt. Der von diesem Gerät gebotene Komfort und die Hygiene sind einmalig. Der Benutzer wird automatisch mit der richtig dosierten Menge Warmwasser, Seife, Spülwasser und Warmluft bedient – ohne Berührung mit dem Gerät. Hygienischer, besser, einfacher und sparsamer kann es kaum mehr gehen.

Selbstverständlich lassen sich sämtliche Funktionen – Netzen, Seifen, Spülen, Trocknen – auf die individuellen Bedürfnisse der Betriebe oder Anlagen abstimmen: Hotels, Restaurants, Lebensmittelbetriebe, Bahnhöfe, Sportanlagen, Spitäler, Heime, öffentliche Toiletten usw. Der Kunde kann zwischen den vier Sanitärfarben Weiss, Bahama beige, Moosgrün und Kalaharigelb wählen.

Die Weltneuheit – die Herstellerfirma zeigte sie erstmals an der Muba 81 – ist mit keiner andern auf dem Markt vorhandenen Alternative vergleichbar. Sie bringt in der Händehygiene einen enormen Fortschritt, und sie trägt erst noch dem aktuellen Anliegen Rechnung, Was-

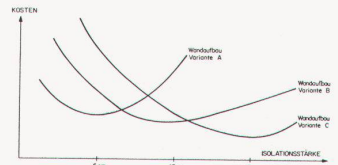


ser (bis 60%), Seife (bis 50%) und Energie (bis 50%) zu sparen.

Maschinenfabrik Ad. Schulthess & Co. AG, 8039 Zürich

Neue Rechnerprogramme zur Bestimmung der wirtschaftlich und physikalisch optimalen Wandisolation

Die Sauber+Gysin AG hat als Teil ihrer Energieberatung mehrere Rechnerprogramme neu entwickelt. Sie ermöglichen es jetzt, auf einfache Weise die optimale Isolationsstärke von Wandelementen bei Neubauten und Sanierungen zu bestimmen.



Mit den neuen Programmen lässt sich nicht nur eine rein wirtschaftliche Optimierung erreichen: in besonders kritischen Fällen kann auch der Taupunkt präzise ermittelt und so das Risiko von Bauschäden ausgeschlossen werden.

Interessenten überlässt Sauber+Gysin die Eingabeunterlagen mit zusätzlichen Detailinformationen kostenlos.

Sauber + Gysin AG,
8034 Zürich

Anmerkungen

Artikel Paul Hofer, Seite 8

- 1 «Bauen in Frankreich», Leipzig/Berlin 1928, Einleitung.
- 2 In H. Boesch und P.H., «Flugbild der Schweizer Stadt», Bern 1963, 116.
- 3 K.S., «Südwestdeutsche Stadttypen und Städtegruppen bis zum frühen 19. Jahrhundert», Heidelberg 1972, Abb. 1, vgl. p. 34.
- 4 «Luzern, eine Stadt stellt sich vor», Kat. der Jubiläumsausstellung 1978, 4.
- 5 «Stadtplanung Burgdorf, Zweiter technischer Bericht», Bern 1976, 4 f.; U. Stucky und Mitarbeiter, «Leitbild für die Stadtentwicklung» (Burgdorf) 1977, 11.
- 6 «The Two Cultures and a Second Look», Rede Lecture, London 1959, Deutsch Stuttgart 1967. Zur anschließenden Kontroverse jetzt W. Lepenies in NZZ 13./14.2.1982 Nr. 36: «Ich bin überzeugt, dass wir vor einer Neuaufgabe dieser Debatte stehen.»
- 7 M. Morini, Atlante di storia dell'urbanistica, Mailand 1963, figg. 877–884; 1066–1068.
- 8 *Henripolis*: Projektstich in der Werbeschrift der Ostindischen Kompagnie, Lyon 1626. Zu Richelieu jetzt Philippe Bourdon, «Richelieu nouvelle», Paris 1978.

- 9 Auf Wiedergabe der in der Vorlesung selbst vorgelegten Plan- und Bildbelege zu Henripolis, Richelieu, Nördlingen und Verona (vgl. Anm. 7, 8, 10) wurde hier aus Platzgründen verzichtet. Zu *Nördlingen* vgl. P.H., Einführung in die Gesch. des Städtebaus, 3. Ausg. ETH Zürich 1978, 20.
- 10 Zu *Verona* vgl. Tullio Lenotti, «La Brà», Verona 1954, bes. Taf. IV; P.H.a.a.O. 1978, B 1.22.
- 11 Zur *räumlichen Synkope* in den Wand- und Wölbungsfolgen des späten böhmischen und fränkischen Hochbarocks immer noch grundlegend R. Zürcher, Der Anteil der Nachbarländer an der Entwicklung der deutschen Baukunst im ... Spätbarock, Basel 1938, 23 ff; ferner P.H. in «Kunstformen des Barockzeitalters», Bern 1958, 157 f, 166 f; C. Norberg-Schulz, *Architettura tardo-barocca*, Mailand 1971, 96 ff, 108.
- 12 Ausgangspunkt sind die Versuche, im Anschluss an die vieldiskutierte Doppelaktzeichnung *Lionardos* (um 1490, Venedig, Akademie), Vitruvs Symmetriehlehre (I/2, Abschnitte 3 und 4) durch Einschreibung der Menschengestalt in Kreis und Quadrat zeichnerisch umzusetzen; dazu vgl. K. Steinitz, «A pageant of proportion», *Centaurus* I 1951, 309, und R. Wittkower, «Architectural principles...» 1949, deutsche Ausg. 1969, 20 ff und Abb. 6 (hier Abb. 13), 7, 8. Die Gegenüberstellung

- der Studie Lionardos mit dessen ebenfalls dem Kreis eingeschriebenem *Stadtplan von Imola* (1502) durch Carlo Pedretti, «Leonardo Architetto», Mailand 1978, deutsche Ausg. 1980 Abb. 230 und 231 (vgl. p. 159) extrapoliert den eben entwickelten Gedankengang.
- 13 «Der Mensch ist, bei aller historisch-gesellschaftlichen Bestimmtheit, ein weitertreibendes, seine jeweilige Situation überschreitendes Wesen. Er strebt nach Glück.» Nachruf auf Ernst Bloch (A. Schmidt), F.A.Z. 6.8.1977.
- 14 Dazu Vf., «Antiurbane und urbane Stadtgestalt», in «Materialien eines dialogischen Stadtentwurfs», *Werk/Archithese* 33/34 1979, und SA, 24 f; H. Helfenstein und Mitarbeiter, «P.H. an der Architekturschule», ETHZ 1980, 50 f, 60 ff.
- 15 Dürers schriftlicher Nachlass, hg. von Lange und Fuhse, Halle 1893, 185; dazu H. Wölfflin, *Albrecht Dürer*, München 1920, 209.

Herkunft der Abbildungen

Abb. 7 nach Morini, Atlante di storia dell'urbanistica, Mailand 1963, fig. 829; 8 nach Merian, *Topographia Helvetiae...*, Frankfurt a.M. 1642; 13 nach Wittkower, *Architectural Principles on the Age of Humanism* (1949), deutsche Ausg. 1969, Abb. 1–6, 9–12, 14 und 15 nach Zeichnungen des Verfassers.

Berichtigung

Heft 1/2-82

Im Artikel «Wien: Komplexität und Verhinderung» nennen wir unter Ziffer 6, Seite 72, als Architekten des Neubaus Allgemeines Krankenhaus: Marchart, Moebius & Partner. Die planenden Architekten sind: Bauer, Lintl, Nobis-Köhler-Kässens, Mayr-Lippert, Marchart-Moebius.